

# Vorwort

---

Mit dem gesellschaftlichen Strukturwandel, insbesondere seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, hat eine intensiviertere Hinwendung zu kulturtheoretischen, auch komparativen Zeit-Analysen eingesetzt, in denen sich disziplinübergreifend mit der Taktung von Alltagsleben und gesellschaftlicher Organisationsweise in der Moderne – in ihrer Historizität und kulturellen Kontingenz – befasst wurde.

Im Zuge dessen rückte in den Sozialwissenschaften auch der Wandel gesellschaftlicher Zeitverhältnisse in den Fokus, prominent etwa unter den Konzepten einer „Zeit-Raum-Kompression“ aufgrund der zunehmenden globalen technischen Vernetzung, einer damit einhergehenden „Entbettung“ aus Gewissheiten der Lebensführung und ihrer Planbarkeit oder auch einer „sozialen Beschleunigung“ des Alltagslebens, seines Gestaltwandels wie auch gesellschaftsstruktureller Veränderungen. Mit den Schlagworten der „Flexibilisierung“ und „Entgrenzung“ wurde eine Dynamisierung von Zeitordnungen beschrieben, aus der nicht zuletzt eine Umverteilung von Strukturierungsanforderungen in der Alltags- und Lebensgestaltung zugunsten wie zulasten der individuellen Selbststeuerung resultiere. In Hinblick auf das subjektive Zeiterleben, die im Alltag gelebten Zeitmuster und sozialen Organisationsabläufe ist daher nach den Auswirkungen verdichteter und zunehmend ungewisser Zeitstrukturen auf Sozialität, Identität und Befinden gefragt worden. Neben den Chancen für individuelle Gestaltungsspielräume könnten größere Planungsunsicherheiten, potenzielle Desorientierung und eine Destabilisierung von Identitätsentwürfen in diesem Zusammenhang auch ungleichheitsverschärfend sein.

Dieses Glossar knüpft an die bestehende Vielfalt sozialwissenschaftlicher Zeitforschung über die vergangenen Dekaden an und sucht eine transdisziplinäre Offenheit für die Vielgestaltigkeit der Perspektiven und Erkenntnisse zu Aspekten der Zeit im Lebensverlauf. Der Band zielt auf eine fächerübergreifende Verständlichkeit und Verständigung mit Beiträgen aus Bildungs- und Biografieforschung, Pädagogischer Anthropologie und Sozialphilosophie, Soziologie und Psychologie, Humanbiologie und -medizin.

Die Beiträge zu den verschiedenen Stichworten fokussieren Aspekte individueller Zeitlichkeit und sozialer Zeitstrukturen in ihrer Diversität, mitunter auch Unberechenbarkeit, die den Lebensrhythmus und schließlich das Lebensgefühl mitbestimmen. Damit rücken nicht zuletzt Fragen zur Konstruktion sinnvoller Zeitgestaltung und soziokultureller Zwänge zwischen Planbarkeit und Kontingenz in den Blick: als Auseinandersetzung mit Zeitordnungen und einem sozial verfassten Zeiterleben, das auf diese Zeitordnungen bezogen und durch diese strukturiert ist.

Das herausgebende wissenschaftliche Netzwerk „Jung sein – älter werden: Zeitlichkeiten im Wandel“ ist von 2017 bis 2020 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert worden und zielt auf die interdisziplinäre Weiterentwicklung eines Diskurses zu den sich wandelnden Verhältnissen individueller Zeitkonstruktionen und institutionalisierter Zeitordnungen im Älterwerden. „Älterwerden“ wird in diesem Rahmen nicht allein als Untersuchungsgegenstand für das späte Lebensalter begriffen, sondern als ein sozial konstruiertes Format von Zeitlichkeit im Lebensverlauf, das ebenso für Kindheit, Jugend und das junge Erwachsenenalter relevant ist. Mit unterschiedlichen Forschungsansätzen werden im Netzwerk individuelle und institutionelle Zeitkonstruktionen hinsichtlich der Anforderungen an zeitliche (Um-)Strukturierungen sowohl in Routinen der Alltagsorganisation wie auch in biografischen Phasen des Übergangs und Umbruchs in den Blick genommen.

Wir bedanken uns bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung unseres Netzwerks und für das uns entgegengebrachte Vertrauen, bei Sandra Heller und Paula Vanberg an der RWTH Aachen für die hilfsbereite und geduldige Unterstützung in Verwaltungsangelegenheiten des Netzwerks, bei Jenny Morzik für ihre sorgfältige Mitarbeit im Redaktionsprozess, bei Anja Tervooren, die das Netzwerk wie auch das Glossar-Projekt in den jeweiligen Startphasen wohlwollend unterstützt hat, bei der Universitätsbibliothek der Universität Duisburg-Essen für eine Förderung des Open Access sowie beim transcript Verlag für die sehr gute Zusammenarbeit.

*Sebastian Schinkel*

*Fanny Hösel*

*Sina-Mareen Köhler*

*Alexandra König*

*Elisabeth Schilling*

*Julia Schreiber*

*Regina Soremski*

*Maren Zschach*



